

**Schatzkästlein 8. Mai 2016**

**Verleihung des Hebel Dankes an José F.A. Oliver (Laudatio des Präsidenten des Hebelbundes Lörrach e.V.)**

Sehr geehrte Damen und Herren,

das diesjährige „Schatzkästlein“ ist der Literatur gewidmet. Und wie es sich in den letzten Jahren so glücklich gefügt hat, ist auch der diesjährige Hebel Dankträger ein Literat. So konnten Sie es bereits einer Andeutung in der Presse entnehmen, und sicher haben Sie wieder gerätselt, wer es denn 2016 sein werde. Das Rätsel möge nun nach und nach gelüftet werden!

Erster Hinweis: Der Autor, den wir heute ehren, bedient sich wie Johann Peter Hebel mehrerer Sprachen, unter anderem der Standardsprache und der alemannischen Mundart. Verriete ich noch die dritte Sprache, die unseren Preisträger prägt, so wäre des Rätsels sofort ein Ende.

Zweiter Hinweis: Wie Johann Peter Hebel ist auch unser Preisträger nicht nur Schriftsteller, sondern auch Vermittler von Literatur, bei älteren wie jüngeren Menschen gleichermaßen.

Bevor Sie nun aber meine Rede nur auf Hinweise auf den Preisträger durchforsten und das darin enthaltene Loben überhören, lüfte ich das Geheimnis mit meinem dritten Hinweis: Der diesjährige Hebel Dankträger wurde 1961 zwar hierzulande geboren, in Hausach. Seine Eltern aber kamen im Jahr davor als Arbeitssuchende aus Málaga in Spanien nach Deutschland. Nun ist das Geheimnis also gelüftet – oder? **Der Hebel Dankträger des Jahres 2016 ist José F.A. Oliver.**

Wir zeichnen mit José Oliver einen bedeutenden Lyriker aus. Harald Weinrich, der literarisch gebildete Linguist, rühmte ihn als einen, der „seine Poesie ganz tief in die deutsche Sprache eingeschrieben, eingegraben, ja, die deutsche Sprache mit ihr umgegraben“ habe (Zitiert nach: José F.A. Oliver, nachtrands Spuren. Gedichte, Frankfurt am Main 2002). Er selbst sagt dazu: „Bisweilen bin ich versucht, die Sprache auf den Kopf zu stellen. Dann schreibe ich ... „achHaus!“ und „waldSchwarz!“ (José F.A. Oliver, Mein andalusisches Schwarzwald Dorf. Essays, Frankfurt am Main 2007, S. 13)

Damit ist Eigentümliches der Lyrik Olivers bezeichnet: Er hört mit dem geschärften Sinn des Dreisprachigen dem Klang der Wörter nach, er zerlegt sie und setzt sie neu zusammen, er folgt den Spuren, die Sprache, die wahrnimmt, fühlt und denkt, im Leib der gesprochenen wie geschriebenen Wörter hinter sich zieht. Hören wir als Exempel einige Zeilen aus dem Gedicht „schwarzwald, wurzelleichte / 1 augenblickspoem im frühjahr“: „nicht greifbar, sage ich // die architektur aus wald & schwarz & sog ins / innere – als sei die dunkle farbgewähr die / insgeheime weite & flügelschlag der sprache / : 1 alphabet der hölzer // und rindenw:orte“ (José F.A. Oliver, fahrtenschreiber. Gedichte, Frankfurt am Main 2010, S. 15).

Sehr geehrte Damen und Herren, Sie müssten, um die vielfachen Bedeutungen dieser Zeilen recht wahrnehmen zu können, sie lesen. Dann stellen Sie etwa fest, dass durch die

Schreibung das rätselhafte Wort „rindenw:orte“ durch einen Doppelpunkt nach dem „w“ und vor „orte“ eine zweite, andere Bedeutung erhält. Sprache und Schrift bilden ja die Wirklichkeit nicht nur ab; sie schaffen auch Wirklichkeit, genauer: Wirklichkeiten.

José F.A. Oliver schreibt auch Essays. Der Begriff ist ja abgeleitet vom lateinischen „exigere“, das „prüfen“, „untersuchen“ und „erwägen“ bedeutet. Gerade diese Form kommt seiner Suche nach der Wirklichkeit der Wörter und der Wahrheit hinter den Wörtern entgegen, wobei diese Formel auch umgekehrt funktioniert. In Notaten zu seinen Gedichten sagt Oliver einmal über sein Verständnis von Sprache und Dichtung: „Ich schreibe, weil ich immer Ich-Mündung war, Sprachfluß bin und lauwärts Klang sein werde, vom Ich überflutet zwischen all den anderen Ichs, für jedes klare Gefühl, das mich erfindet.“ (José F.A. Oliver, fernlautnetz. Gedichte, Frankfurt am Main 2000, S. 112)

In seinen Essays befragt Oliver häufig sein Dasein als Kind spanischer Eltern in einer alemannisch geprägten Umwelt, nicht zuletzt einer von der alemannischen Fasnet geprägten Umwelt, und als Kenner der hochsprachlichen Literatur.

Olivers Schreiben ist ohne die Fülle der europäischen Literaturen und Kulturen undenkbar. Er ist – das nur kurz angedeutet – auch ein begnadeter Reisender. In den Gedichten finden sich vielfache Brechungen seiner Lektüren, Celans etwa oder Hölderlins, der Mayröcker etwa oder Lorcas. Wer Johann Peter Hebels Exzerptheft kennt, in denen er notierte, was er gelesen und was er darüber gedacht hat, sieht auch hier wieder eine Begründung, warum es unser Wunsch wahr, Oliver mit dem „Hebeldank“ auszuzeichnen.

Von stupender Gelehrsamkeit und beeindruckender Empfindsamkeit geprägt ist auch seine Tätigkeit als Literaturvermittler, als Gründer, Kurator und Moderator des Literaturfestivals „Hausacher LeseLenz“, der, aus einem Versprechen nach einer Preisverleihung hervorgegangen, aus dem Leben unseres Landes nicht mehr wegzudenken ist. Auch seine Schreibwerkstätten mit Lehrern und mit Jugendlichen sind berühmt. Ein Lehrbuch, das lehrt, ohne belehrend zu sein, ist gedruckter Ausdruck dieses Wirkens. Auch hierin ist er also ein würdiger Erbe Johann Peter Hebels.

Noch viel könnte gesagt werden, aber nicht jetzt. Freuen Sie sich darauf, dass José Oliver am 16. Oktober 2016 wieder zu uns kommen wird. Dann wird es um den Essayband „Fremdenzimmer“ und das Alemannische beim „Schwarzwaldandalusier“ Oliver gehen (Bettina Schulze, in: Badische Zeitung vom 15. April 2015, Nachweis: <http://www.badische-zeitung.de/literatur-und-vortraege/nur-ein-paar-stufen-zwischen-la-luna-und-dem-mond>—103383064.html; 04.05.2016). Sie sind schon jetzt dazu eingeladen!

Der Text der Urkunde des „Hebeldankes“ 2016 lautet:

**Der Hebelbund Lörrach e.V.  
verleiht den „Hebeldank“ im Jahre 2016**

**Herrn José F. A. Oliver**

**José F. A. Oliver schreibt Prosa, Lyrik und Essays in den drei Sprachen  
Hochdeutsch, Alemannisch und Spanisch.  
Im Gegeneinander, Miteinander und Ineinander seiner Sprachen pflegt er das Erbe  
Johann Peter Hebels.**

Neben seinem literarischen Werk zeichnet der Hebelbund Lörrach José F. A. Olivers Engagement für die Förderung von Literatur aus. So kuratiert er seit vielen Jahren das

Literaturfestival „Hausacher LeseLenz“ und betreut mit dem Stuttgarter Literaturhaus  
Schreibwerkstätten für Jugendliche. Auch in seinem Wirken als Vermittler von Literatur ist  
José F. A. Oliver  
dem Vermächtnis Johann Peter Hebels sehr nahe.

Der Hebelbund Lörrach e.V. dankt  
Herrn José F. A. Oliver  
mit seinem „Hebeldank“  
und ehrt sein jahrzehntelanges Engagement.

Lörrach, den 8. Mai 2016

Volker Habermaier  
Präsident des Hebelbundes Lörrach e.V.

Ein Preis ehrt seinen Träger – der Träger eines Preises ehrt aber auch den, der ihn  
verleiht. So sind wir, der Hebelbund Lörrach, geehrt, dass Sie, lieber Herr Oliver, den  
„Hebeldank“ nun entgegennehmen.

Ich darf Sie zu mir bitten.